

Ion, Susa und Persepolis, dem siegreichen Alexander ihre Tore, während Darius mit einer kleinen Schar nach den nördlichen Grenzprovinzen entfloß. Nachdem Alexander seinen überanstrengten Truppen eine Ruhepause von mehreren Monaten gegönnt hatte, nahm er die Verfolgung des Perserkönigs von neuem auf. Dieser wurde jetzt von einigen seiner eigenen Statthalter gefangen genommen und weiter nach Osten geschleppt. In rasender Eile folgte Alexander mit seinen leichten Truppen den Verschworenen. Als er sie endlich einholte, zerstreuten sie sich nach verschiedenen Seiten; den unglücklichen Darius, der sich weigerte ihnen zu folgen, ließen sie tödlich verwundet auf seinem Wagen zurück. Als Leiche fiel der entthronte Großkönig in die Hände seines edelmütigen Feindes, der ihn in Persepolis feierlich bestatten ließ. Noch mancher harten Kämpfe bedurfte es, ehe die kriegstüchtige Bevölkerung der östlichen Provinzen, des heutigen Afghanistan und Turkestan, sich unter das Szepter Alexanders beugte. Bis zum Jaxartes, dem jetzigen Syr-Darja, der in den Aralsee mündet, trugen die Macedonier ihre sieggekrönten Feldzeichen.

330 v. Chr.

327 v. Chr.

4. Die Eroberung des Industales. Fast drei Jahre war Alexander mit der Unterwerfung dieser Landschaften, mit der Sicherung ihrer Grenzen und der Ordnung der Verwaltung beschäftigt. Durch die Vermählung mit Roxane, der Tochter eines einheimischen Fürsten, suchte sich der König die Anhänglichkeit der Bewohner zu sichern. Bald nach der mit großer Pracht gefeierten Hochzeit ging Alexander an die Verwirklichung eines neuen, hochfliegenden Planes. Er traf die Vorbereitungen zu einem Eroberungszug nach Indien. Nicht allein der wunderbare Reichtum des sagenhaften Landes lockte den kühnen Eroberer. Alexander beabsichtigte, wenn irgend möglich, bis zum Ozean vorzudringen, den man bei den damaligen mangelhaften geographischen Kenntnissen sich nicht allzu eifern dachte, um damit seinem Reiche im Osten eine gesicherte Grenze zu geben. Am Ende des Frühlings 327 v. Chr. brach der König mit einer starken Heeresmacht nach dem geheimnißvollen Wunderlande auf. Unter ungeheuren Schwierigkeiten wurden die steilen Grenzgebirge und die riesigen Ströme überschritten. In mörderischen Schlachten mußten die tapferen Inder niedergeworfen werden; besonders gefährlich waren für die Macedonier anfänglich die ihnen bisher unbekannteren Kriegselefanten. Dem weiteren Vordringen nach Osten machten schließlich Alexanders eigene Soldaten ein Ende, die unter den endlosen Strapazen und durch die ungesunde Regenzeit Indiens außerordentlich litten. Am Flusse Hyphasis<sup>1)</sup> verweigerten sie den Weitermarsch in

<sup>1)</sup> Nebenfluß des Satladsch.